

Privatandacht verrichtet. Das Kloster zieht seine Einnahmen aus den Ländereien, namentlich aus dem Verkauf von Bambus<sup>1)</sup>, der hier vortrefflich gedeiht, sowie von Baumstäben und Sträuchern, die als Feuerungsmaterial in Bündeln verkauft werden. Außerdem opfern die Andächtigen, welche das Kloster besuchen, erhebliche Summen und die Erträgnisse der bettelnd im Lande umherziehenden Mönche pflegen auch nicht unbedeutend zu sein. Milne und Fortune übernachteten im Kloster. Der erstere fand seine Zimmer bequem eingerichtet und liefs sich Morgens um 3 Uhr wecken, um der Frühandacht der Mönche beizuwohnen. „Die Donnertrommel,“ erzählt er, „und die Glocke, riefen zum Gebet, Der Haupttempel war der grösste und glänzendste, den ich je gesehen. In der Mitte standen die drei Buddha's, umgeben von den gewöhnlichen Trabanten, einer Anzahl von Halbgöttern und Genien. Vor dem Hauptaltar hatten sich die Priester in Reihen von acht bis zehn Personen aufgestellt, in grauen Gewändern. Eine lange Zeit blieben sie unbeweglich, indem sie vorübergebengt dastanden und mit zusammengelegten Händen und niedergeschlagenen Augen eine langsame Melodie mit tiefer gedämpfter Stimme sangen. Den Tact schlugen drei Priester, der eine auf einer plumpen Trommel, der andere auf einem metallenen Gefäfs, der dritte auf einer grofsen hölzernen Kugel. Jeder kniete auf einer Matte und verneigte sein Haupt gegen das grofse Buddhabild. Sie wiederholten dies Knien, Aufstehen, Singen u. s. w.; die Andacht währte eine volle Stunde. Das Tönen der Glocken, das häufige Verbeugen, der langsame Gesang, der Dampf des Weihrauchs, der Gebrauch des Rosenkranzes, die geschorenen Häupter und die einfache Tracht der gesammten Priesterschaft am frühen Morgen, alles erinnerte mich mit unleugbarer Aehnlichkeit an die Ceremonien bei einem römisch katholischen Gottesdienst“ (a. a. O. S. 254). Hr. Fortune fand sein Schlafzimmer in einem oberen Stockwerk. Unter sich und in einem anstofsenden Hause konnte er das eigenthümliche Singen der Priester vernehmen, die mit ihren Andachtsübungen beschäftigt waren. Die Töne des Gong trafen sein Ohr und von Zeit zu Zeit ertönte feierlich die grofse metallene Glocke auf dem Thurme. Alles dies machte auf ihn einen eigenthümlich wehmüthigen Eindruck, den er niemals vergessen konnte (Wanderungen S. 83 u. 84). Herr H. schliesst seinen Bericht mit den Worten: „Die Beachtung verdienenden Gegenstände in der Nachbarschaft (des Klosters) sind zahlreich, die Landschaft ist von überraschender Schönheit und im Ganzen genommen giebt es wenige Gegenden in China, die so sehr eines Besuches werth sind als das Kloster T'een T'ung.“

B.

## Zucker-Plantagen auf den Sandwich-Inseln.

In den letzten Jahren ist auf den Sandwich-Inseln der Anbau des Zuckerrohrs mehr in Aufnahme gekommen, besonders seitdem sich amerikanische Capitalien diesem Culturzweige zugewandt haben. Man besafs im Sommer des vorigen Jahres auf den Inseln sieben Plantagen: zwei, die Koloa- und Lihue-Plantage,

<sup>1)</sup> Hr. H. bemerkt: „Der Bambus, den die Mönche in Ueberflufs besitzen, wird von ihnen vorzugsweise zu Wasserröhren angewendet. Auf diese Weise ist jeder Theil des Klosters mit reinem Bergwasser reichlich versehen.“

die beiden grössten, auf Kauai; zwei, die Ost-Maui- und die Brewer-Plantage, auf Maui; und drei, die Papaiko-, Pue- und Poka-Plantage auf Hawaii bei Hilo. Diese Plantagen producirten 1420 Tons Zucker. Außerdem waren noch auf Maui zwei und auf Hawaii eine Plantage in der Entwicklung begriffen, so dafs man für das Jahr 1860 einen Ertrag von 2000 Tonnen erwartet. Davon wird etwa der vierte Theil auf den Inseln selbst verbraucht; der Rest wird ausgeführt, hauptsächlich nach San Francisco und Oregon. Man glaubt, dafs die Inseln im Stande sind, jährlich 12,500 Tonnen Zucker zu produciren; aber zur Anlage der hierzu erforderlichen Pflanzungen würden 8000 Arbeiter und ein Capital von 3 Millionen Dollars erforderlich sein, — ein Capital, dem der *Honolulu Advertiser* nach vollständiger Entwicklung der Pflanzungen einen jährlichen Brutto-Ertrag von 1½ Millionen Dollars in Aussicht stellt. L.

## Fortschritte der Landwirtschaft in Californien.

Im vorigen Heft der Zeitschrift haben wir bei der Uebersicht des Handels von San Francisco hervorgehoben, dafs der Ackerbau in Californien dem einheimischen Bedarf bereits genügt und einige Getreidearten, namentlich Gerste und Hafer, sogar für den Export producirt. Es ist von Interesse, zu verfolgen, in welchem Grade sich dieses Fundament des National-Wohlstandes in einem Lande consolidirt, das mit Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen hat und dessen Landwirtschaft durch die Anziehungskraft eines reichen Gewinn versprechenden Bergbanes nicht unerheblich leiden mufs. Ein solider Fortschritt des Ackerbaues ist hier sicherlich der zuverlässigste Beweis, dafs sich das Land auf die Basis einer gesunden und dauernden Entwicklung gestellt hat.

Man schätzt den Umfang des in Californien zum Ackerbau geeigneten Landes auf 41,622,400 Acres; dazu kommen etwa 5 Millionen Acres Ländereien, die Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, grofsentheils aber durch Entwässerung nutzbar gemacht werden könnten, und etwa 30 Mill. Acres Weideländereien. Das Gesamt-Areal des für die Landwirtschaft nutzbaren Landes würde sich also auf 76,622,000 Acres belaufen.

Wirklich unter dem Pfluge waren davon:

im J. 1856	1857	1858
512,000 Acres,	684,000 Acres,	757,000 Acres,

so dafs also jährlich etwa 100,000 Acres Neuland in Cultur genommen werden, — ein bei der geringen Bevölkerung bedeutender Zuwachs, der im Laufe der Jahre mit der Ausbreitung der ackerbautreibenden Bevölkerung natürlich eine stark ansteigende Progression annehmen mufs, falls nicht so unerwartete Ereignisse, wie im vorigen Jahre die Entdeckung von Gold am Frazer River, wieder einen bedeutenden Abflufs von Arbeitskräften verursachen. Von den Weideländereien waren im Jahre 1858 1,159,813 Acres eingehegt, so dafs im Ganzen 1,916,813 Acres Land — oder nur 2½ Procent des nutzbaren Landes — factisch benutzt wurden.

Von den Cerealien verdienen Weizen, Gerste und Hafer eine besondere Be-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS 6](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Zucker -Plantagen auf den Sandwich -Inseln. 234-235](#)